

Lamburg, 18. I. 1891.

Meine geliebte Mama!

Das kann heute ein schöner Geburtstagsbrief werden, ich soll Dir zu deinem Geburtstag gratulieren, und kann Dir nichts schreiben, was Dich auch nur im Geringsten erfreuen kann, nein — ich mache Dir sogar nur Kummer; und hätte so gerne Alles gethan, um Dich, Papa und Tili durch mich glücklich zu machen. Aber schöner und glücklicher wird dein Geburtstag noch immer sein, als der meine gestern, der wohl mit zu den fürchterlichsten Tagen gehört, die ich bisher verbracht. Oft ist's, als müßte mir das Herz brechen. Dann raffte ich mich



Wieder auf und denke sehe mich  
in meinen geistigen Spiegel. Das  
verleht mir noch die Kraft, mich  
aufrecht zu halten in all' dem schwe-  
ren Leid, denn ich weiß doch, was  
ich bin und kann, und was Gott in  
meine Seele gelegt hat!

Ich bitte Dich nur, rege Dich mir und  
Papa zu Liebe nicht zu sehr über  
meine letzten Mittheilungen auf!  
Das ist jetzt meine größte Sorge.  
Ich bin tapfer, so gut es geht!  
Da ich nun einmal weiter leben muß,  
so thue ich Alles, um mein Wrad  
vom Flecke zu bringen.

Auf meinen gestrigen Brief an Pol-  
lud, den ich Euch schickte, habe ich  
noch keine Antwort erhalten.

Schreibt er bis morgen, so schreibe  
ich ihm ganz kurz: "Wenn ich bis  
morgen Mittag auf meinem ~~letzten~~ Schreiben  
keine Rückantwort von Ihnen erhalte,





so sehe ich mich gezwungen, die  
Kürze des Gerichtes für mich in  
Auspruch zu nehmen. — Ich will  
mir dies aber noch gründlich über-  
legen und mich heute mit Schwung  
berathen. Ueberdies schrieb ich  
an mehrere Berliner Theateragenten  
um Verschaffung einer Theatercapell-  
meisterstelle für nächsten Herbst;  
ich brauche ja deshalb nicht Alles  
anzunehmen, was kommt. Von Lock-  
berg in Berlin ist bis jetzt keine Ant-  
wort gekommen; wird wohl auch  
nichts kommen. Dann schrieb ich  
heute an Dr. Brecker in Mainz (der  
mich übrigens gut kennt), da die  
(m. H. von Friedrich Lux innegehabte) Stellung  
eines Dirigenten am Oratorienvereine  
zu Mainz frei ist von 1. Sept. ab.  
Mainz ist  $\frac{1}{2}$  Stunde Bahnfahrzeit von  
Frankfurt  $\frac{a.}{u.}$  entfernt. Das hätte also  
unter allen Umständen was für sich.





Ich muß sagen: ich bin jetzt schon  
 so weit daß ich glücklich wäre, wenn  
 ich das Bekäme! Ich will den Muth  
 nicht verlieren, vorläufig darf ich aber  
 nicht fort von hier, bis sich die An-  
 gelegenheit mit Jollini geklärt hat.  
 Und wann werde ich meine Lili sehen,  
 nach der ich mich so furchtbar sehne?!  
 Nun aber zu Dir, liebe Mama! - Was  
 ich Dir wünsche, kannst Du Dir  
 wohl denken: Dein Glück im größten  
 Mufange; und da dieses nur voll sein  
 kann durch das Glück Deiner Kinder,  
 so muß ich Dir auch dieses von ganzem  
 Herzen wünschen. Ich bitte Dich, rege Dich  
 nicht zu sehr auf - schone Deine Gesund-  
 heit! Senke, in welche grenzenlose  
 Verzweiflung ich gerathe, wenn Du  
 noch krank wüdest, wo ich so weit  
 von Dir bin und nicht zu Dir dürfte!  
 Am 21<sup>ten</sup> werde ich einsam an Dich und  
 Papa denken, werde die Gläser klingen  
 hören und das kranke Heimathliche:



In unvergänglicher  
 Liebe Dein treuer  
 John Wilhelm